

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 84 (1999)
Heft: 12

Artikel: Der Ursprung des "Heiligen Jahres"
Autor: Bühlmann, P.X.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-414296>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ursprung des "Heiligen Jahres"

Wie bekannt wird Papst Johannes Paul II. in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember mit der Öffnung des "Heiligen Tores" an der Peters-Basilika im Vatikan feierlich das "Heilige Jahr" verkünden. Anschliessend werden bis zu Weihnachten des nächsten Jahres jede Menge kirchliche Feierlichkeiten abgehalten. Nicht weniger als 20 bis 30 Millionen Pilger und Pilgerinnen, Schaulustige und Abenteurer werden in Rom erwartet.

Diese Heiligen Jahre sind keine Erfindung neueren Datums. Es war Papst Bonifaz VIII. (1294-1303), der im Alten Testament solche besonderen Jahre des Heils entdeckte, an denen die Juden zu guten Taten aufgerufen wurden. Als Ende des 12. Jahrhunderts der Stern der Römisch-katholischen Kirche zu verblassen drohte, weil der Besuch der heiligen Stätte in Palästina durch den Islam erschwert wurde, verordnete der erwähnte Papst

für die Christen das Heilige Jahr als Ersatz. Schon im Jahre 1300 strömten zwei Millionen Pilger und Pilgerinnen nach Rom, besuchten die Gräber des Apostelfürsten Petrus und Paulus und erhofften dafür den vollkommenen Ablass ihrer Sünden zu erhalten. Dieses Heilige Jahr sollte nur alle 100 Jahre wiederholt werden. Der

ungeheure Aufmarsch und die reiche finanzielle Ernte, die dem Heiligen Stuhl mehr als 15 Millionen Dukaten und viele Geschenke einbrachte, verlockte aber den stets geldbedürftigen Vatikan, dieses Sündenablass-Experiment zu wiederholen. Der spätere Papst Clemenz VI bestimmt in zwei Bullen (Urkunden) von 1343 und 1345, dass das Heilige Jahr alle 50 Jahre wiederholt werden solle. Auch Papst Urban VI. (1378-1389) fand am Heiligen Jahr so grossen Gefallen, dass er beschloss, diese Festlichkeiten alle 33 Jahre durchzuführen, da schliesslich Jesus auch 33 Jahre auf der Erde wanderte, um seine Lehre zu verbreiten. Darauf fanden in den Jahren 1400, 1423 und 1450 solche Jubeljahre statt. Papst Paul II. fand endlich, dass die Heiligen Jahre alle 25 Jahre abgehalten werden sollten, weil dadurch alle Christen die Möglichkeit haben, einmal in ihrem Leben nach Rom zu pilgern, um die Wohltaten des Sündenablasses zu empfangen. Dadurch sicherte sich der Vatikan eine reichlich fliessende Geldquelle und dem römischen Gastgewerbe eine sichere Zukunft. Später sandte der Papst unzählige Ablassprediger in die weite Welt hinaus, um den vollkom-



menen Ablass für ein Drittel dessen, was eine Romreise damals kostete, all jenen Sündern zu gewähren, die nicht nach Rom reisen konnten.

Die Ursache der Reformation war zum grössten Teil auf den immer mehr um sich greifenden Ablass-Schwindel zurückzuführen. Im Verlauf der Jahrhunderte erfolgten in Intervallen bis zum heutigen Tag viele Heilige Jahre. Diese Feiern gingen nicht immer reibungslos vonstatten. Sie wurden auch oft angefeindet und verschoben. Der sogenannte Arbeiterpapst, Leo XIII., eröffnete ein weiteres Heiliges Jahr im Jahre 1900, das besonders feierlich begangen wurde. Auch das Anno Santo von 1925 brachte wiederum unübersehbare Scharen von Gläubigen aller Nationen nach Rom, im Glauben der ewige Friede sei jetzt angebrochen – "Nie wieder Krieg!" war die Losung. Ein paar Jahre später verkündete

Papst Pius XI. an Weihnachten 1932 unerwartet für das Jahr 1933 ein ausserordentliches Jubeljahr zum Andenken an den Kreuztod und an die vielen Wunder des Erlösers. Er machte zwar gelöst, dass die Wissenschaft sich nicht auf einen sicheren Zeitpunkt für die letzte Spanne von Jesus' Erdenwirken einigen konnte, "Immerhin sind

die Jahre 33 und 30 die wahrscheinlichsten, das Jahr 34 wird nur von einer Minderheit als sicheres Datum des Kreuztodes angenommen." Die Stimmung der christlichen Völker war eher gedrückt und wenig zum Jubilieren bereit: Grosse Arbeitslosigkeit, Hitler an der Macht, Faschismus in Italien – Grund zum Heulen und zum Beten.

Mit der Öffnung der "Heiligen Pforte" am 24. Dezember 1949 trat Papst Pius XII. erneut in das Blickfeld des religiösen und politischen Geschehens. Und nun sind wieder 50 Jahre verflossen und wieder steht ein Papst vor der verschlossenen Pforte der St. Peter-Basilika im Vatikan.

Rom hat uns aber noch mehr zu bieten. Hinter der katholischen Fassade, unter den verfallenen, verschandelten und vernachlässigten Baudenkältern strahlt dem Kenner und Kosmopoliten eine wundervolle Kultur entgegen, die spontane Manifestation der Lebensfreude und Lebensbejahung, die Roma aeternea. Um das zu erleben, braucht es kein Jubeljahr.

P.X. Bühlmann, Basel